

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 19. Mai 1883.

Abonnementspreis:		Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus	Einrückungsgebühr:
Jährlich	6 Fr.	Briefe und tantonale Inserate sind direkt an die Buchdruckerei Murtengasse 259 zu senden. — Ubertantonale und ausländische Inserate sind an die Annoncenexpedition von Haafenstein und Vogler abzugeben.	Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct
Halbjährlich	3 "		Für die Schweiz 20 "
Vierteljährlich	2 "		Für das Ausland 25 "

Ist die katholische Kirche eine angreifende Macht?

(Fortsetzung.)

Für die radikale Presse wie die radikale Partei ist es eine ausgemachte Sache, daß die katholische Kirche „der modernen Gesellschaft den Krieg erklärt hat,“ sie somit eine stetsfort zum Angriff übergehende Macht ist. Daß Religion, Christenthum, Glaube an Gott und Ewigkeit, kurz, daß jedes religiöse und sittliche Gefühl mit der modernen Gesellschaft sich in Krieg verwickelt sieht ist richtig. Es fragt sich aber denn doch zuerst, welche von den beiden kriegsführenden Parteien auf der Defensiven stehe und welche offensiv vorgeht. Wenn wir die Zustände und Grundsätze von ihren Inhabern und Trägern trennen, wenn wir die Religionslosigkeit und die daraus erfolgende Gewissenslosigkeit und Unsitlichkeit von den Menschen und Personen als Solche getrennt in's Auge fassen, jagen wir es offen, und freuen uns, es zur Ehre der Kirche und Religion sagen zu können: Ja die Kirche erklärt den Krieg; sie hat seit ihrem Bestehen nie aufgehört der Lüge, der Ungerechtigkeit, dem Irrthum, der Unsitlichkeit den Krieg zu erklären, und sie wird diesen Kampf mit allen gerechten Mitteln bekämpfen so lange sie besteht, bis an's Ende. Daß aber die Kirche, Staaten, Provinzen, Personen als Solchen den Fehdehandschuh hinwirft, daß sie mit Personen oder Staaten sich in das einlasse, was man einmal ein Vernichtungskrieg zu heißen übereingekommen ist, ist offene allbekannte Unwahrheit. Wo wären auch die Mittel dazu. Und wozu sollte sie nur den Gedanken dazu hehmen: denn eine weltliche Macht ist sie nicht und will und kann sie nicht sein, sondern eine bloß geistige, die den Seelen gebietet, nicht aber Armeen anführt oder Polizeikorps befehlet.

Würde die Kirche jeden Kampf aufgeben gegen Lüge, Ungerechtigkeit und alles Schlechte, so würde sie sich selbst aufgeben. Sie würde aufhören zu existiren. So schonungslos sie aber gegen das Böse vorgeht, ebenso schonungsvoll ist sie mit den Personen, die freiwillig oder unfreiwillig ihr gegenüberstehen und sie anfeinden. Die Kirche hat noch Niemanden unschädlich gemacht, wie der Staat es so meisterhaft versteht, und eigentlich auch verstehen muß. Sie verurtheilt weder zum Schaffote noch zu Kerker und

Banden, denn alle ihre Urtheile berühren nur das Gewissen. Wo aber kein Gewissen ist, da wird auch um ihr Urtheil nichts gegeben. Das Beispiel hiezu liefert uns der radikale, glaubenslose Staat und seine Leiter alle Tage. Was kümmert es sie, wenn die Kirche gegen die an ihr, ihren Gliedern und Institutionen verübten Freveln und Greuel protestirt! Der Kirchenstaat, das dem jeweiligen Oberhaupt der Christenheit freiwillig geschenkte Patrimonium Petri wurde Stückweise bis auf die letzte Scholle weggestohlen. Die ausgeraubten und aufgehobenen Klöster in allen Ländern zählen nach Hunderttausenden; Universitäten, Schulen, Spitäler, wohlthätige Anstalten fielen dem gleichen Staate zugleich zum Opfer, ihm, der sich scheinbar so sehr für Humanität und Bildung begeistert. Die barmherzige Schwester wurde und wird noch vom Bette des Kranken, von der Wiege des Findelkinds weggerissen, wie der stille Forscher der Wissenschaft aus seiner Klosterzelle verjagt wird. Dome wurden in Magazine, Pferdeställe umgewandelt, blühende Stätten zu ruinensbedeckten Einöden; Klöster zu Tausenden in Narren- und Zuchthäuser, Kasernen, Bierbrauereien umgewandelt. In unserer Nähe und in unseren Tagen gerade geschieht das wenigstens wie früher. Oder sollten die vielen Klosteraufhebungen im Kanton Aargau, Luzern, Solothurn, Thurgau, kurz in fast allen Kantonen, wo dem Gebete und der Wissenschaft, wie dem Wohle des Nächsten in den Klöstern gebient wurde, schon vergessen sein? Hat nicht Genf noch vor wenigen Jahren wehrlose Schwefel über die Grenze gejagt, Kirchen eingesprenzt, den Oberhirten der Katholiken verbannt, während es ein Hord und Schutz für allen Abschaum der fünf Welttheile ist! Wir könnten diese Aufzählung in's Endlose fortsetzen, doch wozu? Es ist ja allbekannt und drängen sich die Gewaltthaten gegen die katholische Kirche auch jetzt noch jeden Tag.

Was sollte nun die Kirche, die überall und immer nur angreifen soll, diesem ungerechten, rohen, Alles zerstörenden Treiben des machtvollen und seine Macht tyrannisch mißbrauchenden Staates entgegen? Und was kann sie ihm entgegensetzen? Ihre Protestation, die man verhöhnt; ihr Gebet, das man verlacht; ihre Thränen, die man verspottet.

(Schluß folgt.)

Eidgenossenschaft.

Auswärtige Pressestimmen über die Schweiz. Landesausstellung. Die „Zff. Ztg.“ schreibt:

Auswärtige Besucher werden jedenfalls den Eindruck erhalten, daß die Schweiz über eine reichhaltige, in einigen Zweigen machtvoll entwickelte Industrie verfügt, die sich neben der Konkurrenz der großen Industriestaaten sehen lassen darf. Dem technischen Können wird Niemand die Anerkennung versagen, dagegen treten vielfach Erscheinungen zu Tage, welche beweisen, wie sowohl in der Großindustrie, als in den kleinen Industrien und im Gewerbe die Geschmacksbildung noch zu wünschen übrig läßt. Es läßt sich darum jetzt schon voraussehen, daß in Folge der an der Ausstellung gemachten Erfahrungen die Frage der kunstgewerblichen Bildung in der Schweiz erster in's Auge gefaßt werden wird.

Landesausstellung. Die erste temporäre Thierausstellung als Bestandtheil der Schweiz. Landesausstellung umfassend Schweine, Schafe, Ziegen und Stämmchen, wurde am 15. Mai eröffnet und dauert bis zum 23. Mai.

Dieselbe findet statt im obern Flügel der Militärkaserne in Zürich und ist täglich geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Der Eintrittspreis beträgt 50 Cts., der Preis der Kataloges 20 Cts.

In der landwirthschaftlichen Gruppe finden folgende temporäre Ausstellungen statt: 15.—23. Mai: Kleinvieh; 3.—12. Juni: Hunde; 13.—18. Juni: Geflügel; im September acht Tage: Bienen; 10.—17. September: Pferde; 20.—25. September: Milchprodukte; 20.—27. September: Rindvieh; 20. September bis zum Schluß der Ausstellung: Kollektivausstellung sämmtlicher Landesprodukte.

Postwesen. Gelbanweisungen bis auf Fr. 20 kosten vom 1. Juni an nur noch 10 Ct.

Mit dem ersten Oktober nächsthin werden die schweizerischen Frankomarken alter Emission mit der stehenden Helvetia außer Kurs gesetzt. Diese Frankomarken können bei den rechnungspflichtigen Poststellen gegen solche der neuen Emission ausgetauscht werden.

Bienenzucht. Im Jahre 1882 wurden in die Schweiz eingeführt; 408 Kilozentner Bienenstöcke mit Bienen, 709 Ztr. Wachs und 245 Ztr. Wachsarbeiten und Wachskerzen, zu-

sammen 1,391 Kilozentner. Ausfuhr im Ganzen 299 Ztr.

Zug. Wie man aus zuverlässiger Quelle nimmt, soll die ehrw. gnädige Frau Abtissin, Maria Wilhelmine Dossenbach im Kloster Frauenthal zu resigniren gedenken, oder vielleicht schon resignirt haben.

Solothurn. Am 10. ds. sollte das Klosterwirthshaus in Mariastein an einer öffentlichen Seigerung verkauft werden; es waren aber keine Käufer da, und der Vertreter der Regierung mußte mit langer Nase abziehen!

St. Gallen. In Aarrog (St. Gallen) bemerkte man am Sonntag Nachts um halb 12 Uhr einen ziemlich starken Erdstoß.

Margau. In Mumpf (Bez. Rheinfelden) wurden durch den Pontonnier-Verein Basel letzten Sonntag zwei neue Boote abgeholt. Bei diesem Anlasse schlug das eine an gefährlicher Stelle um; von 6 Insassen ist einer ertrunken.

Ausland.

Deutschland. Berlin. Zwei Mitglieder der Regierung neulich im deutschen Reichstag. Um den ebenso hartnäckigen als unbequemen Widerstand der Reichsvertreter gegenüber der Regierung zu brechen, strebt Bismarck seit langem schon dahin, den Finanzhaushalt anstatt wie bisher jährlich, nunmehr auf 2 Jahre vom Reichstag beraten und beschließen zu lassen. So wurde Legation, trotz widersprechender Ansichten, das Budget für 1884/85 im Reichstag in Verhandlung gezogen, wobei der fortschrittliche Führer Eugen Richter in sehr scharfer Weise den Absichten der Regierung entgegentrat. Auf das Wort Richter's, daß die Macht des Kanzlers eine weit größere Beschränkung für die Krone sei als der Parlamentarismus, entgegnete der Finanzminister Scholz, der Kanzler sei schwer krank und ersehne Ruhe. Der Kaiser würde demselben gern den oft erbetenen Abschied ertheilen, allein die Gesamtlage sei derart, daß man nicht ohne große Sorge an einen solchen Wechsel herangehen könnte. Schließlich beschloß das Haus auf Antrag Richter's, und gegen den Willen der Regierung, das Budget an eine Kommission zu verweisen. Damit ist die Behandlung desselben wahrscheinlich auf lange verschoben. Das wäre die erste Niederlage. — Weiters weiß Bismarck aus langer Erfahrung, daß es sich mit der Staatskasse ähnlich verhält, wie mit dem s. g. Pfaffenack, der bekanntlich bodenlos sein soll. Darum sinnt der Reichskanzler beständig auf Vermehrung der Einnahmen. Als neuestes Mittel dazu, beschloß er, die bereits bestehenden Holzölle noch mehr zu erhöhen. Aber auch hier ging's schief, denn schließlich wurde die Regierungsvorlage mit 177 gegen 150 Stimmen abgelehnt. Das ist die zweite Niederlage. Was wird der Herrschgewaltige auf diese zwei parlamentarischen „Körbe“ wohl für eine Antwort geben?!

Rom. Der Papst verbietet in einem neuen Schreiben an die irischen Bischöfe nachdrücklich jede Theilnahme an politischen Versammlungen oder Subscriptionen zu Gunsten der Agrarier. Er mahnte wiederholt zu einer ehrerbietigen Sprache gegenüber den Behörden.

Belgien. Brüssel. Nach dem vom „Moniteur Belge“ dieser Tage veröffentlichten Dekrete sind 80 Vikariatsstellen auf den Aussterbe-Etat gesetzt, während die übrigen 118 in kürzester Frist eingegeben sollen. Dieselbe Nummer des offiziellen Organs theilt ein Rundschreiben des Ministers an die Provinzial-Gouverneure mit, in welchem diese aufgefordert werden, zu verhindern, daß nicht etwa die Gemeinde das Gehalt der aufgehobenen Seelsorgerstellen auf ihr Budget schreiben. Das nennt man „Gemeindefreiheit.“

Rußland. Petersburg. Der Zar bestimmte anlässlich der Krönung drei Wochen in Moskau zu bleiben. Die Befreiung der Leiche Gortschakoff's, welche dieser Tage aus Baden erwartet wird, findet sodann in dem berühmten Kloster Sergel statt.

Persien. Französische Ingenieure sind in der persischen Stadt Meshk angekommen und wollen den Bau einer Eisenbahn von dem Kaspi'schen Meere nach Teheran in die Hand nehmen. Die Tracé würde bei Enzeli, dem Hafenplage von Meshk, beginnen und über Kasvin nach Teheran führen, etwa 219 englische Meilen lang werden und Passagiere von Berlin bis nach der Hauptstadt Persiens in etwa 5 bis 6 Tagen befördern.

Kanton Freiburg.

Das Kreis-Cäcilien-Gesangsfest in Alterswyl.

(+ Spezialbericht der „Freiburger-Zeitung.“)

Pfingsten, das liebliche Fest, wie man zu sagen pflegt, wurde für Alterswyl ein Tag der Ehre und der Freude, und für acht Cäcilien-Bereine des deutschen Kantons theils ein Tag erhabenen Wettstreits, für viele Hunderte von Sängern und Sängerfreunden aber ein Tag des geistigen Gemüthes und der Erbauung.

Wie die „Freiburger-Zeitung“ bereits in der letzten Samstagnummer mitgetheilt hat, fand am Pfingstmontag den 14. Mai in dem, knapp an der Landesgrenze gelegenen Dorfe Alterswyl das diesjährige Kreis-Gesangsfest statt. Das Dorf hatte sich nach besten Kräften zum Empfang von Sängern und Gästen geschmückt. Gleich beim Eingange des Ortes bot ein geschmackvoller, aus Bux und Blumengewinde errichteter gothischer Bogen der von der Seite von Freiburg her eintreffenden Gästen den freundschaftlichen Willkommgruß mit dem Vers:

„Was lebt in unsern Kreisen
„Breist Gott in Gesangweisen.“

Die einfache, aber geschmackvoll mit Tannenzweigen und Flaggen in verschiedenen Farben verzierte Festhütte bot in großen goldenen Buchstaben ebenfalls ein herzliches „Willkommen“; zwei andere, ebenfalls dem gothischen Style huldigende Triumphbögen, der eine vor der prächtigen Kirche, der andere auf dem Wege zum Schulhause, trugen nachstehende Aufschriften:

„Von Stadt, Ob- und Unterland,
„Seid Sänger uns willkommen,
„Wir reichen Euch die Bruderhand,
„Vom Geist der Kirch' entglommen.“

* * *
„Ein guter Geist uns hier vereint,
„Willkomm' dem Gast, der's redlich meint.“

Die prachtvolle Kirche von Alterswyl hatte sich ebenfalls in's Festgewand geworfen und vom schlanken Kirchturme grüßte weit in alle Ferne eine Flagge in den päpstlichen Farben; von verschiedenen Häusern wehten ebenfalls Flaggen in den verschiedenen Landesfarben, und auch

das schöne und allen Anforderungen der Neuzeit entsprechende Schulhaus, woselbst später die geschäftlichen Angelegenheiten (Entgegennahme der Vereinsberichte) abgewickelt wurden, hatte zum Empfang der Gäste geschmückt. Ueber dem Eingange des Schulhauses prangten in reicher Blumenguirlande die Worte:

„Harmonie in Wort und That!“

und in dem geschmackvoll u. in sinniger Einfachheit hergerichteten Schulzimmer, woselbst die Generalversammlung abgehalten wurde, lasen wir folgenden Vers:

„Hier tönt das Lied achtsümmig,
„Einer lobt, der Andre klagt:
„Klingt auch das Lied gar grimmig,
„Jeder doch die Wahrheit wagt.“

Diese, auf die Berichterstattung der acht Vereine sich beziehende Anspielung war allerdings nicht ohne Bedeutung, und machte dem prophetischen, wie humoristischen Geiste des Herrn Verschiedenes alle Ehre, wie wir später näher erörtern werden. Bei diesem Anlasse verdankt Ihr Berichterstatter dem Hochwürdigsten Herrn Kaplan Roggo, dem Dichter und Festredner von Alterswyl, das liebenswürdige Entgegenkommen, welches Hr. Kaplan Roggo uns gegenüber an den Tag legte, indem er uns stets so zu placiren wußte, daß es uns ein Leichtes war, zu sehen, zu hören und zu protokollieren.

Etwas nach 8 Uhr begrüßte der Hochw. Herr Kaplan Roggo in der Festhütte in herzlichster Weise die Vereine von Schmitzen, Freiburg, St. Antoni, Tafers, Gifers, Pfaffen, und namentlich den jüngsten Bruder von St. Sylvester, dabei aber auch die Hoffnung aussprechend, der heutige Tag möge dazu beitragen, den Eifer zur Veredlung des Kirchengesanges in weiteste Kreise zu tragen, damit dem lutherischen Gesange neue Freunde und frische Kräfte gewonnen werden. Den auch den Ehren- und Passivmitgliedern, wie den herbeigeeilten Gästen entgegengebrachten herzlichsten Gruß des Hochwürdigsten Festredners wiederholte dann der festgebende Verein von Alterswyl, indem er mit der schönen Komposition von Zwyssig, den „Sängergruß“ in recht gelungenem Vortrage in die Herzen der Anwesenden sich hineinrang.

Nach der Vertheilung der Festzeichen ordnete sich der Festzug, und mit fliegenden Fahnen zog die wackere Sängerscholar in die prachtvolle Kirche, welche von Gläubigen beider Geschlechter angefüllt war. Die Sänger selbst nahmen auf der Emporkirche Platz; die zahlreich herbeigeeilte Hochw. Geistlichkeit versammelte sich im Chor, und der Hochw. Herr Kaplan Weber von St. Antoni, Sekretär des Kreisomitee celebrirte, assistirt von Seminaristen, das feierliche Hochamt. In reservirten Bänken hatten die Zöglinge des Pflasterseminars und die Ehrengäste Platz genommen, und die versammelten Sängervereine verherrlichten nun den Gottesdienst durch den weisevollen Vortrag der Messe in hon. S. S. Cordis Jesu von Singenberg. Diese ungemein schwierige Komposition wurde stellenweise ganz tadellos vorgetragen; und wenn es, wie z. B. beim Agnus Dei, nicht ganz klappen wollte, so ist die vielleicht nur allzuschwierige Komposition wohl ein mehr als ausreichender Entschuldigungsgrund. Ganz tadellos und überaus gelungen wurde aber vor der Predigt das Veni Creator von Wolf vorgetragen, und es bot sich hier dem Gesamtchor die Gelegenheit, seine ganze Tonfülle und Säkulation vor andächtig lauschenden Zuhörern zu entfalten.

Der verehrte Kreispräsident, Hochw. Dr. Superior Götschmann, bestieg nach dem Evangelium und dem gelungenen und ergreifenden Vortrage des Veni Creator die Kanzel und hielt nachstehende Ansprache, als Erläuterung des Motto: „Redet miteinander in Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singet und jubelt dem Herrn in euren Herzen.“ Ephes. V. 19.

Der Hochw. Herr Superior, Meister der Rede und des Gesanges, entwickelte in seinem Vortrage die nachstehenden Gedanken:

Es ist gewiß eine bemerkenswerthe Thatsache, daß der heilige Weltapostel nicht nur einmal,

sondern öfters entstandenen die Uebung wiederholt Kolosier die den Worten mit Palmen sängen, und eueren Herzen haupten, d Euch, bereich am heutigen freudig beg Zwar bin vertreten; a wage ich es Euch zu r lieben Cäcil Unterlande Seid willko als erprobte mit Fleiß u auch willkor von nun an mit gleicher gejanges in Ja, seid Mi tag! Wir die Bande unter uns versammelt, Werke gege Geiste des für die tim unseres Ver Fortschritt, Sache, dem vereins soll erfreut, soll Es ist dies ja, wir dü apostolische Pflege des aber noch n damit Ihr verliert, wi Wortheile au gliedern des Pflege des

Diese Wö jönlliche und Die eine daß sie die glieder befo Erfolg hat, deihen der

Wohl ist Sonntag zu Ländern die können wir zirkel noch in zu verherrlic bei den Cäc am Morgen rufen sind, zu verherrlic freiwillig it Zeit heilig; zu heiligen Weltkinder, scheiten, um nur niedrige sammeln sich um ein Kir Zeit, Mühe mösen, und der Kirche u legenheiten, nur zu oft erhebende z. B. die F wie auch die oft zehn ur arbeitet hab den Weges Cäcilienverei seine Engel und fromme

erungen der Neu- wofelbst später die (Entgegenahme elst wurden, hatte mlicht. Ueber dem rangen in reicher d That!" sinniger Einfachheit ofelbst die General- rde, lasen wir fol- chstimmig, e klagt: gar grimmig, heit wagt." tzung der acht Ver- war allerdings machte dem prophe- te des Herrn Verfe- dater näher erörtern verdantk Ihr Be- zen Herrn Kaplan d Feiertag von e Entgegenkommen, uns gegenüber an flets so zu placiren tes war, zu sehen, n. te der Hochw. Herr itte in herzlichster hmitten, Freiburg, es, Pfaffen, und der von St. Syl- nung aussprechend, beitragen, den Eifer fanges in weiteste lthurgischen Ge- re Kräfte gewonnen en- und Passivmit- en Gästen entgegen- des Hochwürdigen in der festgebende er mit der schönen den "Sängergruß" age in die Herzen ung. Festzeiten ordnete genden Fahnen zog ie prachtvolle Kirche, r Geschlechter ange- hst nahmen auf der hreich herbeigeeilte telte sich im Chor, lan Weber von reiskomitee celebrierte, s feierliche Hochamt. n die Böglinge des hrengängste Platz ge- tetten Sängervereine tesdienst durch den Meise in hon S. S. nberger. Diese sition wurde stellen- gen; und wenn es, nicht ganz klappen nur allzuschwierige als ausreißender z tadellos und über- vor der Predigt das vorgetragen, und es chor die Gelegenheit, ulung vor andächtig ttfallen. Hochw. Dr. Superior em Evangelium und senden Vortrage des nd hielt nachstehende des Motto: "Redet und Lobgesängen und nd jubelt dem Herrn V. 19. or, Meister der Rede elte in seinem Vor- danken: lenswerthe Thatsache, t nicht nur einmal,

sondern öfters seinen Schülern und den neu entstandenen Kirchengemeinden die Pflege und die Übung des Kirchengesanges empfiehlt. So wiederholt er auch in seinem Briefe an die Kolosier die oben angeführte Ermahnung mit den Worten: „Rehret und ermahnet einander mit Psalmen, Lobliedern und geistlichen Gesängen, und singet Gott mit Dankbarkeit in euere Herzen.“ Ich kann daher wohl behaupten, daß der hl. Apostel Paulus selbst Euch, verehrte Mitglieder des Cäcilienvereins, am heutigen Tage mit Jubel und Begeisterung freudig begrüßen und beglückwünschen würde. Zwar bin ich unwürdig, den Weltapostel zu vertreten; aber im Sinne und Geiste des Apostels wage ich es dennoch, ein freundliches Wort an Euch zu richten. Seid also willkommen, Ihr lieben Cäcilianer aus dem Oberlande, aus dem Unterlande und aus der alten Jähringerstadt! Seid willkommen, die Ihr schon seit Jahren als erprobte Anhänger des Cäcilienvereins Euch mit Fleiß und Eifer bewährt habt; seid aber auch willkommen Ihr neuen Mitglieder, welche von nun an mit gleichem Fleiß und Eifer und mit gleicher Begeisterung zur Hebung des Kirchengesanges in Euere Gemeinden arbeiten wollt! Ja, seid Alle herzlich begrüßt am heutigen Festtage! Wir haben uns hier versammelt, um die Bande christlicher Freundschaft und Liebe unter uns enger zu knüpfen; wir haben uns versammelt, um uns zum edlen und guten Werke gegenseitig aufzumuntern, um uns im Geiste des Cäcilienvereins für die gute Sache zu begeistern und um neue Kräfte zu schöpfen für die künftigen Arbeiten und zur Förderung unseres Vereins. Denn auch wir huldigen dem Fortschritt, aber dem Fortschritt einer guten Sache, denn durch die Thätigkeit des Cäcilienvereins soll Gott verherrlicht, soll die Kirche erfreut, sollen die Gemeinden erbaut werden. Es ist dies gewiß eine schöne herrliche Aufgabe, ja, wir dürfen sogar behaupten, daß wir ein apostolisches Amt ausüben, indem wir uns der Pflege des Kirchengesanges widmen. Um Euch aber noch mehr aufzumuntern und anzuspornen, damit Ihr diese Aufgabe nie aus den Augen verliert, will ich in kurzen Worten auf die Vortheile aufmerksam machen, welche den Mitgliedern des Cäcilienvereins aus der fleißigen Pflege des Kirchengesanges erwachsen. Diese Vortheile sind doppelter Art: Persönliche und allgemeine Vortheile. Die eine Art der Vortheile besteht darin, daß sie die persönliche Vollkommenheit der Mitglieder befördert, während die zweite Art den Erfolg hat, das allgemeine Wohl und das Gedeihen der gesammten Kirche zu fördern. Wohl ist es die Pflicht jedes Christen, den Sonntag zu heiligen, und wenn in gewissen Ländern dieser Eifer bedeutend erkalte ist, so können wir Gott danken, daß im deutschen Bezirke noch immer ein großer Eifer herrscht, Gott zu verherrlichen. Dies ist aber ganz besonders bei den Cäcilianern der Fall, welche nicht nur am Morgen, sondern auch am Nachmittag besuhen sind, als Kirchenfänger den Gottesdienst zu verherrlichen, und welche, stets bereit, ihre freiwillig übernommene Pflicht zu erfüllen, ihre Zeit heilig zu verwenden und sich selbst dadurch zu heiligen und zu veredeln. Während die Weltkinder, weder Zeit, noch Mühe, noch Geld scheuen, um sich zu ergötzen und um nicht selten nur niedrige Leidenschaften zu befriedigen, versammeln sich die Mitglieder des Cäcilienvereins, um ein Kirchengesang zu heben, opfern auch sie Zeit, Mühe und Geld als gottgeweihtes Almosen, und indem sie sich der Verherrlichung der Kirche widmen, meiden sie die bösen Gelegenheiten, die mit den weltlichen Vergnügungen nur zu oft verbunden sind. Welch' schöne und erhebende Beispiele von Opferwilligkeit geben z. B. die Fabrikarbeiter der deutschen Schweiz, wie auch die Landarbeiter, welche, nachdem sie oft zehn und mehr Stunden angestrengt gearbeitet haben, am Abend noch 1 bis 2 Stunden Weges machen, um den Lebrungen des Cäcilienvereins beizuwohnen! Aber Gott und seine Engel zählen alle Schritte dieser eifrigen und frommen Sänger, welche weder Zeit noch

Mühe scheuen, die erhabene Aufgabe, die sie sich gestellt, nach Kräften zu fördern. Wohl hat das Vereinsleben in heutiger Zeit überhaupt eine große Bedeutung; aber eine größere Bedeutung und einen edlern Zweck hat kein anderer Verein, als der Cäcilienverein, der sich die Verherrlichung Gottes und seiner Kirche als Zweck und Aufgabe gestellt hat. Und so wird denn dieses Vereinsleben gleichzeitig ein Mittel zur Beredlung der Gemüther, zur Erbauung der Herzen und zur Pflege der Nächstenliebe. Aber der Cäcilienverein bietet auch allgemeine Vortheile, er fördert das Gesamtwohl der christlichen Gemeinden. Gar Viele hört man sagen: „Wir gehen nicht gerne in die Kirche, denn es wird nicht gut geungen.“ Solche Christen sind allerdings nicht zu entschuldigen, denn der Gesang ist nicht die Hauptfache am Gottesdienste, wohl aber ein Mittel zur Hebung der Andacht. Denn es ist eine unbestrittene Thatsache, daß man besser zum Gebet gestimmt ist, wenn ein erhebender Gesang die Herzen und Gemüther zu Gott emporzieht und deshalb hat schon der Apostel Paulus die Pflege des Kirchengesanges eindringlich empfohlen. In dieser Beziehung reichen nun die Cäcilienvereine den Christen-Gemeinden der ersten Jahrhunderte gleichsam die Hand, indem sie den Kirchengesang pflegen, Gott dienen, ihm danken, ihn verherrlichen und ihn um Verzeihung der Sünden bitten, dadurch aber auch die Gemeinde in die weihewolle Stimmung versetzen, wie solche für den Gottesdienst so heilsam als notwendig ist. Daher wollen und sollen also die Mitglieder des Cäcilienvereins dieser erhabenen Aufgabe ihre ganze Aufmerksamkeit schenken, keine Mühe und kein Opfer scheuen und namentlich in dem deutschen Bezirke auch fernerhin einsehen für die Pflege des Kirchengesanges, für Gott und Seine Heiligen. Zum Schluß theilte dann der Hochwürdige Redner mit, daß er beauftragt sei, den Mitgliedern des Cäcilienvereins den Segen des Hochw. Bischofs Mermillod zu überbringen, damit alle Mitglieder auch fernerhin ermuntert seien, rastlos zu arbeiten für die Herrlichkeit Gottes und das Gedeihen der heiligen Kirche, und dann den Lohn an Gottes Thron für Zeit und Ewigkeit zu empfangen. (Fortsetzung folgt.)

Großrathesverhandlungen.

Der Große Rath behandelte u. A. das Gesetz über die Fabrikation und den Verkauf von geistigen Getränken. Durch dasselbe wird die Fabrikation von Branntwein mit einer Steuer belegt, welche annähernd gleichkommt dem Zoll, welcher auf den von auswärts importirten Spiritus gelegt wird. Gegen das Gesetz sprachen namentlich die H. Wülleret und Vielmann; der Erstere behauptete, man könne der Schnapspest durch solche Maßregeln keinen Einhalt gebieten, dagegen vernichtete man damit die Existenz der Brennereien im eigenen Kanton, weil einfach Branntwein aus dem Ausland eingeführt werden würde. Dr. Vielmann bekämpfte das Gesetz aus den gleichen Ursachen wie Dr. Wülleret. Nach seiner Anschauung können nur sittliche Mittel den Alkoholmißbrauch ausrotten, und er mahnte deshalb die katholische Geistlichkeit, sie möge bei der Bekämpfung des Branntweins die gleiche Mäßigkeit entsalten, wie beim Kampfe gegen den Radikalismus. Dieser Seitenhieb versing nicht; Dr. Theranaz trat mit Wärme für das Gesetz ein und dasselbe wurde schließlich mit großer Mehrheit in der 1. Berathung angenommen. Der Große Rath schloß am letzten Dienstag seine ordentliche Sommeritzung. Wir werden bei Gelegenheit der 2. Berathung auf dieses Gesetz zurückkommen.

Letzten Mittwoch fand eine Inspection der Arbeiten an der oberen Zuragewässer-Correction

durch die interkantonale Kommission statt. Auf dem kleinen Dampfer „Girondelle“ besichtigten die zwei freiburgischen Delegirten und ein neuenburgischer Staatsrath das Wahr der Sauge bei Maison-Rouge. Plötzlich erhebt sich der ohnehin schon starke Wind zu einem heftigen Sturme; die Wellen des Neuenburgersee's steigen zu einer bedrohlichen Höhe; eine mehr als 3 Meter hohe Woge stürzt auf das Verdeck und überschwemmt den Dampfer mit solcher Wucht, daß die Thüre zur Cabine zerschmettert wird; das Wasser bringt in's Schiff und steigt unheimlich rasch, die Maschine arbeitet nur schwer und der Dampfer gehorcht des heftigen Windes wegen nicht mehr dem Druck des Steuerruders. Die Insassen halten sich verloren. Da tritt plötzlich ein Augenblick der Windstille ein und diesen benützt der Steuermann Christian Viniger, ein Berner aus Wohlen, dem gefährdeten Schiffe die Richtung nach dem Thiellesanal zu geben; dies gelingt, die sämtlichen Insassen arbeiten energisch an der Pumpe und endlich fahren sie in den Kanal ein, wo sie sich als gerettet betrachten konnten. Die „Girondelle“ gehörte früher der gleichen Schiffsgesellschaft an, welche vor einigen Jahren auf dem Bielersee einen Dampfer verlor, der im Sturme kenterte und mit allen darauf befindlichen Vergnügungsreisenden zu Grunde ging. („Allg. Schw. Ztg.“)

Biehfeuchen. Dant den energischen Maßnahmen unserer Oberbehörden ist die Maul- und Klauenfeuche in unserm Kanton in starkem Maße genommen begriffen. Hoffen wir, daß in einigen Tagen der für den Viehhandel so schwer schädigende Bann aufgehoben werden kann.

Als Redakteur des „Murtensbiete“ ist Herr Hans Mettler, bisher Redakteur des „Churer Volksfreund“, gewählt worden. „Herr Mettler“, schreibt der „Grittkler“, „ist ein gebildeter, fähiger Publizist, von urbanem Ton, konsequent demokratischer Gesinnung und weiter Auffassung in sozialen Dingen. Es wird im Freiburgischen für unsere Bestrebungen ein großes und hoffentlich auch dankbares Arbeitsfeld finden.“ Wir unsererseits hoffen das Blatt werde ein wenig anständiger und nobler redigirt sein.

Marktbericht von Bern vom 15. Mai.

* Kornmarkt. Mittelmäßiger Markt mit wenig Kauflust wegen geringer Qualität.

Es galten: Korn Fr. 15—18, per 100 Kilos, Weizen per 100 Kilos Fr. 22—24, Roggen per 100 Kilos Fr. 19—21. — Gerste per 100 Kilos Fr. 15—17, Hafer per 100 Kilos Fr. 19—20.

Die Lebensmittelpreise sind folgende:

Rindfleisch 65—70 Cts., Kalbfleisch 50—70 Cts., Schafffleisch 65—70 Cts., Speck 1 Fr. alles per 1/2 Kilo, Butter in Ballen Fr. 2 15—2 20 per Kilo, im Detail Fr. 1 40 per 1/2 Kilo, Eier 10—11 Stück für 60 Cent. Schweine 48—55 Cts., Kälber 38—47 Cts. per 1/2 Kilo. Kartoffel 10 bis 12 — Früchten per Sack. Kartoffel 45—50 Cts. per 5 Liter, Mühl 20 Cts. per Körbli, Blumenlohl 40—50 Cts. per Stück, Spinat 20 Cts. per Körbchen, Kopfsalat 20 Cts. per Stück, Aepfel saure Fr. 1 60, süße Fr. 1 20 per 5 Liter. Holz, buchenes per 3 Ster Fr. 48—50, tannenes Fr. 30—32, Stroh per 50 Kilo Fr. 3 — bis 3 80, Heu Fr. 4—4 80.

Vereins-Versammlung
der
Bienen-Wirthe des Seusenbezirks,
Montag, 21. Mai um 1 Uhr Nachmittags
in Düringen.
Es ladet höflichst ein
Der Vorstand.

Zur Beachtung!
Verkauf von Kalk, Cement, Bau- und Säegyps bei **J. Meyer, Bauunter-**
nehmer Nr. 165, Liebstrauenplatz. (190)

Bierbrauerei Beaugard

Freiburg, Schweiz.

== Bayerisch-Bier ==

Der Verkauf fängt am 18. Mai an.

(O.F.F. 34)
(175)

Bürgn & Menoud.

Brasserie Pfanner

oben am Stalden

macht ihre werthen Kunden auf ihre Gartenwirtschaft aufmerksam. — Feines Lagerbier, wie auch gute Weine und speziell Südthroler, weissen und rothen. (187)

Gewehrverkauf.

Derjenige Militär, welcher am Dienstag, den 8. d. M., nach der Inspektion im Büffet Schrago in Schmitzen aus Versehen sein Gewehr mit Nr. 35,847 zurückgelassen hat, und dagegen ein Gewehr mit Nr. 128,219 hat mitlaufen lassen, ist gebeten, letzteres dem Unterzeichneten sofort zuzustellen (auszutauschen), ansonst höheren Orts reklamirt wird.

Bödingen, den 10. Mai 1883.
(186) J. Käfer, Sektionschef.

➔ Zur Beachtung! ➔

Der Unterzeichnete zeigt dem verehrten Publikum an, daß er sich soeben in Freiburg als Schreiner-Ebenist etablirt habe. Er benützt den Anlaß, sich jedermann für die seinen Beruf einschlagenden Arbeiten zu empfehlen, mit Zusicherung, daß er prompte und solide Arbeiten liefern werde.

Jakob Frey, Schreiner-Ebenist,
(188) Stalden Nr. 6.

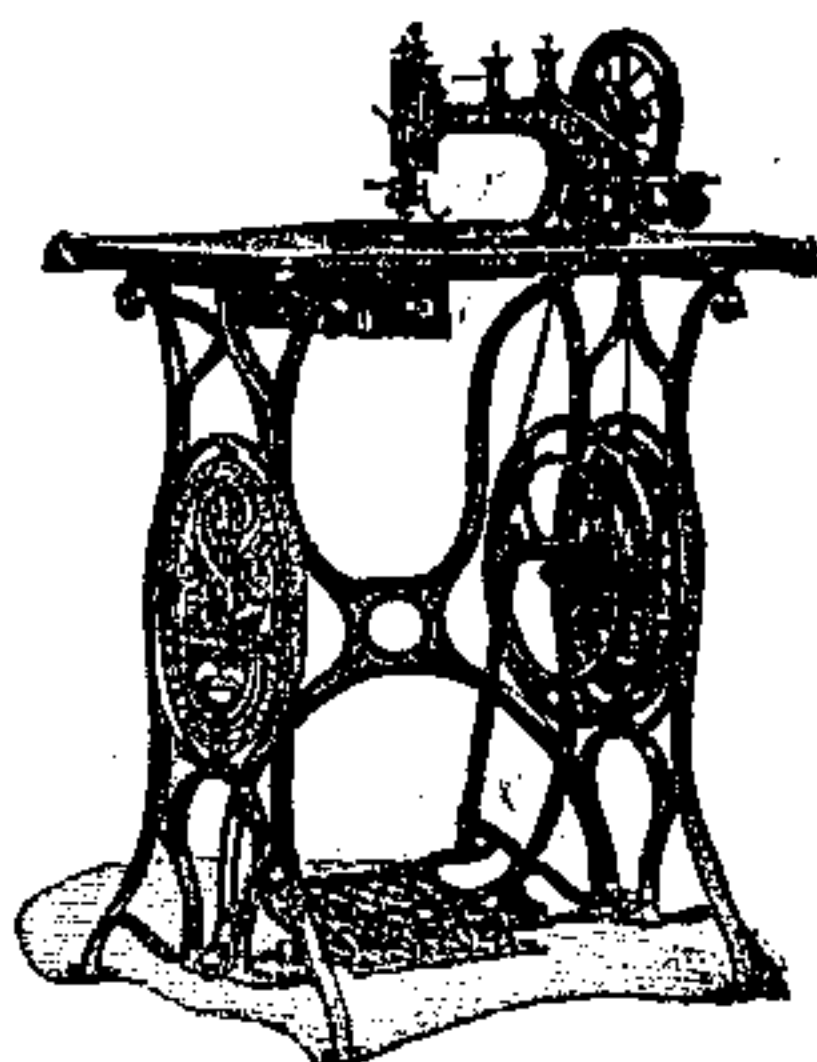
Steigerungs-Publikation.

Am Donnerstag, den 7. Juni nächstbln, von 2 bis 5 Uhr Nachmittags, wird im Wirthshause zu Tafers, das, dem Johann Blanschard dafelbst angehörende, in Tafers gelegene Helmweiden, des Inhaltes von zirka 10 Hektaren (28 Jucharten) Matt- und Ackerland und zirka 72 Aren (2 Jucharten) Waldung, an eine öffentliche Verkaufsteigerung gebracht werden.

Zu gleicher Zeit wird vorbemeldetes Helmweiden auch zum Verpachten ausgerufen werden. Ferner werden zu gleicher Zeit und Orte auch die zwei Bergweiden „Schafera“, im Mutscherschlund und „Eltzinger“, im Seeschlund, des Inhaltes von 42 Hektaren, (120 Jucharten) an eine Verkaufsteigerung gesetzt werden.

Die Steigerungsbedingungen können schon zum Voraus bei Hrn. Nikolaus Blauschard-Birbaum in Tafers und bei Hrn. Wäber, Friedensgerichtsschreiber dafelbst, eingesehen werden.

Tafers, den 1. Mai 1883. (189)



Größtes Nähmaschinenlager

in der Schweiz

von J. Näber in Burgdorf

Depot bei H. Aebischer, Reichengasse 49
Freiburg

Stetsfort das Neueste in Hand- und Treppmaschinen aller Systeme, für Schneider und Schneiderinnen, Familien, Weißnäherinnen, Schuster und Sattler.

Günstige Zahlungsbedingungen. Mehrjährige Garantie. Unterricht gratis. (157)

Freiwilliger Verkauf.

Wegen Theilung wird der Unterzeichnete das von Erben des verstorbenen Herrn Dr. Borlet von Villeneuve (Kanton Freiburg) gehörende Landgut im Gebiete von Chapelle (Drove) und Ueberstein zu sehr vortheilhaften Bedingungen öffentlich verkaufen lassen. Es sind im Ganzen 26 Hekt. 28 Aren (73 Jucharten) Land vorhanden, darunter 5 Hekt. zusammenhängender Wald; gute Gebäude und unversegbare Quelle. Die Besetzung hat vorzügliche Lage in der Nähe der neuen Straße von Granges nach Chelvy und 20 Minuten eines Bahnhofes, Gelegenheit für guten Erwerb ist leicht geboten. Veranschlagter Preis Fr. 37,000. Die Versteigerung wird **Montag, den 21. Mai 1883**, Nachmittags von 1 Uhr ab, zu Chelvy (Kanton Freiburg) in der Brückenschänke statt haben. Um die Immobilien zu besichtigen und von den Bedingungen Kenntnis zu nehmen, beliebe man sich an den Unterzeichneten Assessor in Chelvy zu wenden.
(H. 311 F.) (162) Olivier Zorsche.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt einem geehrten Publikum zu Stadt und Land sein neu erstelltes Lager in Ofenartikeln, in vorzüglicher Waare. Aufsehen von Ofen, Kachelbäder, Wandverkleidungen mit und ohne Malerei.

Chamotte-Ofen, ächt feuerfest, in gelb, braun und bronze, elegante Kochherde in allen Größen, für jedes Brennmaterial eingerichtet.

Garantirte Arbeit.
Reparaturen prompt und billig.
Zeichnungen und Musterböden zur Disposition des Publikums.
A. Baumann.

Steigerung.

Am Montag, den 21. Mai, von 2 bis 5 Uhr Nachmittags in der Pinten-Wirtschaft von St. Antoni, wird **Johann Zulu** in Mblingen seine in der Gemeinde St. Antoni gelegene Liegenschaft, bestehend in einer Wohnung, Scheune, Stallung, Dehle, Reibe und eine Mahlgang sammt dazu gehörende Werkzeug, alles in gutem Zustand, nebst 2 Jucharten, 234 Ruthen gutes Matt- und Ackerland, sowie 2 Jucharten, 129 Ruthen Waldung, an einer freiwilligen Steigerung feilbieten lassen. Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht und können schon zum Voraus beim Eigenthümer Kenntnis nehmen.

Falls Mangel an Kaufstüchhaber, so wird die Liegenschaft an eine Pachtsteigerung gebracht.

Zum Ausleihen.

Ein Helmweiden von ungefähr 33 Jucharten in der Gemeinde Grttsach ob Murten gelegen.

Antretung, den 22. Hornung 1884 oder je nach Uebereinkunft sogleich.
Sich anzumelden bei Gebrüder **Anderfset** in **Lebistorf**. (184)

Bekanntmachung.

Unterzeichneter zeigt dem geehrten Publikum zu Stadt und Land an, daß er immerwährend Gyps auf Lager hält und empfiehlt sich zur Abnahme bestens. Eine Ablage ist errichtet bei Hr. **Pilloud**, Bahnhofstraße Freiburg.

Chr. Offener,
Baum- und Säegyssfabrikant
in Schwarzensee.

(74)